

Riesfaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Größenstraße, Engelplatz Nr. 22.

Amtsblatt

Postfach Nr. 22, Größenstraße Nr. 22.

für die Amtshauptmannschaft Großenhain, das Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröbza.

Nr. 64.

Donnerstag, 18. März 1920, abends.

73. Jahrg.

Zwei Wochen lang... Anzeigen... Preis für die 43 mm breite, 8 mm hohe Grundrandszeitung (7 Seiten) 80 Pf., Ortspreis 70 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Stelle Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Vertrag verfallt, durch Klage einbezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Werschnitzstraße Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Vertriebsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Relationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Marktstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Söhnel, Riesa; für Anzeigenstell.: Wilhelm Dittich, Riesa.

Verwendung der Häuteerlöse.

Auf Grund von § 5 der Verordnung über die Verwendung des Häuteerlöses aus den Häuten von Schlachttier und Schlachtwild vom 20. November 1919 (RGBl. S. 1903) wird mit Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums bestimmt, daß die nach § 2 der Verordnung von der Reichsfleischstelle je Zentner Lebendgewicht als Mindestsätze festgesetzten Häuteerlöse statt in Höhe von sechs Zehnteln den Tierhaltern in Höhe von zehn Zehnteln gemöhrt werden.
Diese Festsetzung tritt mit dem 18. März 1920 in Kraft.
Vom 15. März bis 18. April 1920 betragen nach Festsetzung der Reichsfleischstelle vom 9. März 1920 die Häuteerlöse, die den Tierhaltern mindestens zu bezahlen sind, für den Zentner Lebendgewicht:
für Rinder, ausgenommen Kälber 90.— Mf.,
für Kälber 214.20 Mf.,
für Schafe mit wollwolligen, halblangen und kurzwolligen Fellen 138.— Mf.,
für Schafe mit Wöden 121.80 Mf.,
für Wiederkäuer einschließlich Hirschen, Stel, Maultiere und Maulesel 62.40 Mf.
Danach hat der in Sachsen auf Grund vorstehender Anordnung den Tierhaltern zu bezahlende Häuteerlös je Zentner Lebendgewicht zu betragen:
für Rinder, ausgenommen Kälber 150.— Mf.,
für Kälber 357.— Mf.,
für Schafe mit wollwolligen, halblangen und kurzwolligen Fellen 230.— Mf.,
für Schafe mit Wöden 203.— Mf.,
für Wiederkäuer einschließlich Hirschen, Stel, Maultiere und Maulesel 104.— Mf.
Dresden, am 16. März 1920.
Wirtschaftsministerium, Landeslebensmittelfamt. 542 V LA III 17064

Stutenmusterung und Fohlenschau betr.

Die in der Bekanntmachung der unterzeichneten Amtshauptmannschaft vom 10. März 1920 Nr. 596 B I (Großenhainer Tageblatt Nr. 59 vom 12. ds. M., Rieser Tageblatt Nr. 58 vom 11. ds. M., Habeburger Anzeiger Nr. 30 vom 13. ds. M.) angeführten Stutenmusterungen und Fohlenschauen finden an den in dieser Bekanntmachung angegebenen Tagen nicht statt.
Die neuen Termine werden später bekannt gegeben werden.
Großenhain, am 17. März 1920.
596 B I. Die Amtshauptmannschaft.

Fleischverföhrung in der Woche vom 15.—21. März 1920.

Der Kommunalverband wird in der laufenden Woche neben Rind- und Kalbfleisch fest Wurst auch Schweinefleisch nach den eingelagerten Beständen zur Verteilung bringen. Auf die Reichsfleischkarte Reihe F erhalten:
Personen über 6 Jahre auf die Marken 1—10 bis 125 gr Frischfleisch mit eingewachsenen Knochen oder Knochenbeilage bez. Wurst und 50 gr Schweinefleisch,
Personen unter 6 Jahre auf die Marken 1—5 bis 62 gr Frischfleisch mit eingewachsenen Knochen oder Knochenbeilage bez. Wurst und 25 gr Schweinefleisch.
Der Preis beträgt bei:
a) Rindfleisch mit eingewachsenen Knochen oder Knochenbeilage 3,28 Mf.,
b) Kalbfleisch mit eingewachsenen Knochen oder Knochenbeilage 2,58 Mf.,
c) Schweinefleisch 3,60 Mf.,
d) Wurst und Leberwurst 3,70 Mf.
Großenhain, am 15. März 1920.
14 a V. Die Amtshauptmannschaft.

Butter und Margarine betr.

1. Abschnitt 9, gültig vom 22.—28. III., darf nur mit einem Viertel Stückchen Butter beliefert werden.
2. Die Versorgungsberechtigten erhalten gleichseitig noch 100 gr Margarine (Selbstverföhrer nicht) zum Preise von 1,68 Mf.
Großenhain, am 17. März 1920.
182 e IV. Der Kommunalverband.

Städtische Fortbildungs- und Fachschule zu Riesa.

Montag, den 22. März 1920, nachmittags 5 Uhr findet in der Turnhalle der Städtischen die Entlassung der Fortbildungsschüler statt, die der dreijährigen Schulpflicht genügt haben.
Die geehrten Mitglieder der stantl. und städt. Behörden, Innungen, Gewerkschaften und sonstigen beruflichen Vereinigungen, Vorgesetzten, Arbeitgeber und Eltern der Schüler und alle sonstigen Freunde der Schule werden dazu höflich eingeladen.
Das Lehrerkollegium.
Schuldirektor Dankwart.

Aufruf der sächsischen Regierung!

Wol. Dresden, 17. März.
Die Gefahr der Stunde! Rapp-Lüttich sind so gut wie erledigt. Aber eine neue Gefahr droht unser Volk. Vielfach im Lande haben sich Aktionsausschüsse gebildet, um die Zabel-Diktatur der Konterrevolution zu bekämpfen. Nun aber ist es höchste Pflicht dieser Ausschüsse, dafür zu sorgen, daß der Zusammenhalt der Volkswirtschaft über das ganze Land hin nicht zerfällt wird.
Wollte jeder Ausschuss nach seinem Belieben arbeiten, so wäre die Auflösung und der Zusammenbruch des Landes unaufhaltsam. Die Lebensmittelversorgung müßte völlig zusammenbrechen, wenn die einheitliche Regelung durch die Regierungsbefehle aufgehoben würde. Die Ausschüsse müssen im Einvernehmen mit den amtlichen Stellen arbeiten. Sie müssen die Anordnungen durchführen, die von der Regierungszentrale für das ganze Land gegeben werden. Das Land darf nicht in seine Atome zerfallen. Die Verwaltungsbefehle müssen unbedingt fortarbeiten. Das Eisenbahnwesen muß in den Händen der ordnungsmäßigen Verwaltung bleiben, wenn nicht das wirtschaftliche Leben, besonders die Ernährungsbedürfnisse, völlig vernichtet werden sollen. Es gilt, das Chaos zu verhüten. Es gilt, zusammenhalten und gemeinschaftlich arbeiten. Die Regierung arbeitet mit allen Arbeitervertretungen für die Rettung der Volkswirtschaft aus der jetzigen furchtbaren Krise. Sie bedarf der Hilfe aller Einsichtigen der ganzen Bevölkerung. Die sächsische Reichswehr steht in allen ihren Teilen treu zur Reichsverfassung und zur sächsischen Regierung.
Die sächsische Regierung: Dr. Gradnauer, Ministerpräsident.

Die Auflösung der Einwohnerwehren nicht verflügt.
Auf dem Lande ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß die Regierung die Auflösung der Einwohnerwehren verflügt und bestimmt habe, die Waffen an die örtlichen Arbeiterräte und Aktionsausschüsse abzugeben. Das Gerücht hat dazu geführt, daß sich Truppen unverantwortlicher Personen auf diese Weise bewaffnet haben und dazu übergegangen sind, teils unter der Angabe, sie handelten im Auftrage der Regierung, teils unter Anwendung von Gewalt sich in den Besitz der Waffendepots der Einwohnerwehren zu setzen. Eine solche Anweisung der Regierung ist selbstverständlich nicht ergangen. Das Vorgehen dieser Personen ist deshalb ungesetzlich. Ihren Weisungen ist keine Folge zu leisten.

Die Haltung der sächsischen Truppen.
General Müller, Führer der sächsischen Truppen, hat gestern vormittag an den Ministerpräsidenten Dr. Gradnauer folgende Mitteilung gelangen lassen: Als Befehlshaber der sächsischen Truppen erkläre ich, daß die mir unterstellten Reichswehrtruppen und Helfreitwilligen-Verbände sich nie über ohne Vorbehalt hinter die sächsische Regierung und Verfassung sowie hinter die Regierung Ebert-Roske stellen, die sie mit allen Mitteln schützen und Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten werden. geg. Müller, Generalmajor.

Ein Aufruf.
Der Reichswirtschaftsverband deutscher Bergarbeiter und ehemaliger Berufssoldaten G. W. R. d. B., Landesgruppe Sachsen, erläßt folgenden Aufruf: In die Bevölkerung Sachsens! Der frevelhafte Vorkrieg in Berlin droht uns russische Zustände zu bringen! Überall im Reich, besonders auch im westlichen Teile Sachsens, klammern Sturmregimente

auf! Recht und Eigentum sind bedroht! Mätereierungen scheinen im Entsetzen begriffen! Bürgerkrieg soll weiter unser armes, irgeleitetes Volk zerstören! Brüder, Volksgenossen! Seid einig! Wir rufen an alle besonnenen Mitbürger die dringende Bitte, sich nicht durch Lockungen und falsche Versprechungen täuschen zu lassen! Die verfassungsmäßige Regierung Gradnauer-Uhlitz, hinter der die gesamte Reichswehr mit ihren Führern steht, muß unter allen Umständen gestützt werden! Das bisherige Verhalten der Reichswehr in Sachsen beweist, daß die Regierung ihr voll vertrauen kann! Darum Volksgenossen! Wahrt die Besonnenheit! Sorgt für Ruhe und Ordnung! Erleuchtet der Reichswehr die schwere Aufgabe! Tretet jeder Einzelne fest und entschlossen ein für die Regierung Gradnauer-Uhlitz! Reichswirtschaftsverband deutscher Bergarbeiter und ehemaliger Berufssoldaten, Landesgruppe Sachsen.

Die Opfer der Dresdner Mordmänner.
Der Rat der Stadt Dresden hat in seiner vorgestrigen Sitzung beschlossen, die Opfer der letzten Mordmänner auf Kosten der Stadt durch das städtische Bestattungsamt beerdigen zu lassen. Ingesamt lagen bis nachmittags 3 Uhr die Leichnamen über 48 tote und 92 Verwundete in Krankenanstalten vor.

Dresden ruhig.
In Dresden ist alles ruhig. Zu Zwischenfällen irgendwelcher Art ist es nicht gekommen.
In Olschan
beschloß eine stark besuchte Volksversammlung, solange im Generalstreik zu beharren, bis anderweitige Regelung von der Bezirksleitung erfolge. Der Beschluß von vorstehendem

Im Handelsregister ist heute eingetragen worden:
a) auf Blatt 422: die Firma Montana Ges. m. beschr. Hafta, in Strebla btr., die Firma ist aufgelöst. Zum Liquidator ist bestellt Dr. Gustav Kleine in Strebla. Die Firma ist erloschen;
b) auf Blatt 580: die am 1. Januar 1919 errichtete Firma „Montana“ in Strebla und als Inhaber der Fabrikdirektor Dr. Gustav Kleine in Strebla als persönlich haftender Gesellschafter und 5 Kommanditisten.
Amtsgericht Riesa, den 17. März 1920.

Bekanntmachung.

Durch die Vorgänge am Montag, den 15. März haben verschiedene Einwohner Sachschaden an ihrem Eigentum erlitten. Um diesen Einwohnern die Verfolgung ihrer Schadenersatzansprüche durch Feststellung dieser Schäden zu ermöglichen, fordern wir hiermit alle die, welche Schadenersatz geltend machen wollen, auf
bis Montag, den 22. März mittags 12 Uhr, Zimmer Nr. 2 schriftlich Art und Umfang dieser Schäden bei uns anzumelden. Ausdrücklich machen wir aber darauf aufmerksam, daß für die Stadtgemeinde eine gesetzliche Haftpflicht für diese Schäden nicht besteht und deswegen auch nicht anerkannt werden kann.
Der Rat der Stadt Riesa, am 18. März 1920. Schmm.

Abgabe von Petroleum.

In den nächsten Tagen wird das uns jetzt zugewiesene Petroleum und zwar auf Abschnitt 9 der grünen Bezugsausweise 1 Ltr. und auf Abschnitt 10 1/2 Ltr. ausgeben. Für diese Sendung übernehmen den Verkauf: die Geschäfte von Wilhelm Morik Berg, Hermann Köhl, Bezirks- und Consumverein Volkswohl für Riesa und Umg., Max Wehner, F. L. Mittke Nachf., Wilhelm Vinter, Ernst Schäfer Nachf., G. N. Schulze, Paul Starke und Oskar Wurmlich.
Der Preis beträgt 3 Mark 20 Pfennig für 1 Ltr.
Der Rat der Stadt Riesa, am 17. März 1920. Fnd.

Bekanntmachung

über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel und zum Schutze der Mieter.
I. Gemäß § 2, unter c, der Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 23. September 1918 (R. G. B. S. 1143) und vom 22. Juni 1919 (R. G. B. S. 591) wird Abschnitt 3 der Bekanntmachung vom 28. Februar/24. März 1919 zurückgezogen und durch folgende Bestimmungen ersetzt:
Ohne vorherige Zustimmung der Gemeindebehörde dürfen mehrere Wohnungen nicht zu einer vereinigt werden. Die Zustimmung zu 1—3 darf nur verlagert werden, wenn die Miteigentümerschaft sich mit der Verlegung einverstanden erklärt hat.
II. Jeder Abschluß eines Mietvertrages über Wohnräume, Läden und Werkstätten ist vom Vermieter binnen 1 Woche nach Abschluß des Vertrages auf dem Gemeindeamt anzumelden. Die Anzeige hat die genaue und vollständige Angabe der Lage, der Zahl und Art der vermieteten Räume, sowie die Angabe des früheren und künftigen Mietpreises und aller etwaigen Nebenleistungen des Mieters zu enthalten.
III. Mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark wird bestraft
1. wer einem gemäß I erlassenen Verbot zuwiderhandelt (§ 10 der Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 23. September 1918),
2. wer vorläufig eine Anzeige gemäß II überhaupt nicht oder nicht rechtzeitig erachtet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht (§ 15 der Bekanntmachung zum Schutze der Mieter vom 23. September 1918).
Gröbza (Elbe), am 8. März 1920. Der Gemeindevorstand.

Bezugnehmend auf unsere Bekanntmachung vom 23. Dezember 1919 betr. Erhöhung des Preises für Leitungswasser usw. ab 1./1. 1920, die in der Form eines III. Nachtrages zur Wasserwerkordnung der vorgelegten Behörde zur Genehmigung eingereicht worden mußte, geben wir hierdurch bekannt, daß dieselbe nunmehr durch den Bezirksauschuß der Amtshauptmannschaft Großenhain erteilt worden ist.
Gröbza (Elbe), am 16. März 1920. Die Wasserwerksverwaltung.

Die Geschäftsräume des Gemeindeamtes Gröbza, einschließlich der Spartasse, bleiben wegen Reinigung am Montag, den 22. März und Dienstag, den 23. März 1920 für allen Geschäftsvorgänge geschlossen.
Das Ständesamt ist vormittags von 11 bis 12 Uhr geöffnet. Während dieser Zeit können auch andere, aber nur wirklich dringliche Sachen, im Erdgeschoß, Zimmer Nr. 6, erledigt werden.
Gröbza (Elbe), am 16. März 1920. Der Gemeindevorstand.

Samstag, den 21. März 1920, vorm. 11 Uhr findet im Gemeindeamt die Verteilung eines größeren, noch gut erhaltenen Reisefördes gegen sofortige Bezahlung statt.
Weida, am 17. März 1920. Der Volkstreuungsbeamte.

Die Wachen der Einwohnerwehr zu belassen, wurde mit Rücksicht auf die inzwischen bekanntgewordenen Volkshammerbeschlüsse dahin abgeändert, daß die Einwohnerwehr zu entlassen sei. Die weiteren Maßnahmen dazu wurden einem Ausschuss übertragen.

Die Kämpfe in Leipzig.

Seit gestern 3 Uhr nachmittags hat der Kampf der Arbeiterklasse gegen die Zeitsfreiwilligen begonnen. An vielen Stellen der Stadt wird geschossen. Die Agentur des R. T. B. befindet sich im Zentrum einer wütenden Schießerei, wobei kein Beamter das Gebäude verlassen kann. Die verlaunten, sollen Reichwehrruppen von Taucha aus im Anmarsch sein. — In Schönefeld kam es zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen bewaffneten Arbeitermassen und Truppen des Landesjägers aus Merseburg. Der Kampf dauerte mehrere Stunden. Die Verluste der Arbeiter betragen 3 Tote und mehrere Verwundete, die der Truppen 2 Tote und 2 Verwundete. — Erbitterte Kämpfe finden auch in der Nähe des Blüchard-Denkmal im Albert-Park statt zwischen den Lindenau-Platzwachen Arbeitern einerseits und der Reichwehr andererseits. Es gewinnt den Anschein, als ob die Reichwehr an Boden verlore und sich nach dem Stadtinnern zurückziehe.

Wirtschaftsminister Schwarz ist nach Leipzig entkommen worden, um eine Einigung zwischen den dortigen Parteien herbeizuführen, namentlich auch das Ende des Generalstreiks. Die Lage wird immer gespannter. Die Beamten streiken, die Wasserversorgung droht infolge des Streiks zusammenzubrechen. Die Nacht ist verhältnismäßig ruhig verlaufen. An der Plagwitz-Straße werden Barrikaden aufgebaut, unter Aufsichtnahme von elektrischen Straßenbahnwagen. Der Stadtkern ist von Reichwehr und Zeitsfreiwilligen besetzt und wird gehalten. Ebenso der Ring mit Ausschluß des Reichsgerichtsbauhauses. Die Vorhänge befinden sich in den Händen der Arbeiter, die bewaffnet worden sind. An der Peripherie von Leipzig sind von diesen Arbeitern Schützengraben aufgeworfen und Barrikaden errichtet worden, weil man den Anmarsch fremder Truppen erwartet.

In der Provinz Sachsen ist ein Zivilkommissar ernannt worden, der dem Truppenbefehlshaber zur Seite steht. Es ist der bekannte Sozialdemokrat Hörsing.

Ueber die Lage in Chemnitz

Bericht der Aktionskommission: Hier ist unter der Herrschaft der Arbeiter mühsam Ruhe und Ordnung. Der Generalstreik dauert unermüdet fort. Der Volkshammer erleidet eine Bekanntmachung, wonach der Tagelohn nicht in voller Höhe den streikenden Arbeitern und Angehörigen von den Unternehmern zu zahlen ist. Um einem allmählichen Geldabfluß vorzubeugen, wurden die Banken unter einmütiger Zustimmung der Angehörigen geschlossen. Eine überflüssige Vollversammlung nahm den Bericht des Volkshammers entgegen. Es wurden Delegationen geschaffen für Militär, Ernennung, Verkehr und Volkswirtschaft, eine Streikleitung gebildet und für die Fragen der Produktion ein Wirtschaftsrat eingesetzt. Zum kommenden Donnerstag ist eine Versammlung sämtlicher Arbeiterräte von Sachsen einberufen worden.

Eine weitere Meldung aus Chemnitz besagt: Der Generalstreik geht weiter. Alle Läden sind geschlossen, mit Ausnahme der Lebensmittelgeschäfte. In der Stadt ist unter der Herrschaft der Arbeiterklasse vollkommen Ruhe und Ordnung; kein Schuss ist bisher gefallen. Nachmittags war gestern auf dem Königsplatz eine gewaltige Demonstration der Arbeiter. Der über 80 000 Menschen fassende Königsplatz war überfüllt.

Generalstreik in Freiberg.

In Freiberg herrscht Generalstreik. Das Erscheinen des „Freiberger Anzeiger“ ist mit Gewaltandrohung verbottener worden.

In Wina die Räte-Republik ausgerufen.

Die „Dresdener Nachrichten“ melden: In Wina ist die Räte-Republik ausgerufen worden. Das Rathaus wurde von den Spartakisten gestürmt und der Bürgermeister verhaftet.

Wie gestern abend aus Wina in Dresden eingetroffene Reisende melden, herrscht daselbst vollständige Ruhe. Die Stadtzugänge werden nicht von bewaffneten Arbeitern bewacht und das Postamt ist nicht mehr besetzt.

In Mügeln und Seidenau haben bewaffnete Betriebsräte die Gewalt an sich gerissen.

In Plauen i. V.

wurden bei einem von der Reichwehr erfolgreich abgewiesenen Angriff der Kommunisten auf eine mit Reichwehrrückmärschen besetzte Kaserne von den nachdrängenden Reichwehrrückmärschen einige der Räteführer des Roten Deutschlands ergriffen und in die Kaserne in Haft gebracht. Um die Haftentlassung dieser Leute zu bewirken, hat sich ein Führer der Plauerer Unabhängigen am Mittwoch nach Dresden begeben, um bei der Regierung zu Gunsten der Verhaftung zu intervenieren.

Deutsches und Sächsisches.

Riesa, den 18. März 1920.

— In den hier erfolgten Verhandlungen wird uns mitgeteilt: Der weitestgehende Teil der gestern und vorgestern bei den Unruhen verhafteten Personen ist nach richtiger Feststellung des Sachverhaltes wieder in Freiheit gesetzt, die übrigen Festgenommenen sind heute sämtlich nach Dresden verbracht und der dortigen Staatsanwaltschaft übergeben worden.

— **Krankenversicherung.** Es häufen sich in letzter Zeit wieder die Fälle, wonach kranken- und invaliditätsversicherungspflichtige Personen nicht bei der zuständigen Krankenkasse angemeldet werden, obwohl sie monatelang, oft bis zu einem Jahr und noch länger, beim gleichen Arbeitgeber gegen Entgelt beschäftigt sind. Auch Gewährung von Kost und Wohnung, ohne Gewährung von Lohn, zählt als Entgelt. — Unter Hinweis auf die früher ergangenen Aufforderungen an dieser Stelle wird wiederholt bemerkt, daß jede Person, wenn sie in oben angegebenen Arbeitsverhältnis steht, von dem betr. Arbeitgeber, bei Vermeidung einer Geldstrafe von 100 bis 300 Mark längstens innerhalb drei Tagen bei der zuständigen Krankenkasse anmelden ist, ebenso jede Lohnänderung, durch welche eine Verlegung in eine höhere oder sonst niedere Lohnstufe bedingt ist.

— **Zu tief geernteter Samen.** Immer und immer wieder kommt es vor, daß der Samen zu tief in die Erde gebracht wird. Auch die Pflanzen sind lebende Wesen und bedürfen als solche der Atmung. Sind sie von der Luft allzu sehr abgeschlossen, so „ersticken“ sie. Sehr gut können wir das an Hüllfrüchten beobachten, besonders an den Bohnen. Sie brauchen nicht einmal sehr tief gelegt zu sein — ein Düneregen, der die Erdkruste verflüchtigt, ist hinreichend, daß sie in der ersten Entwicklung absterben und faulen. Schon schwere fette Erde kann dieses Uebel bewirken, weswegen man Bohnen gern in Sägespänen oder Sand streuen läßt. Das richtige ist es wohl, wenn man den Samen austrent oder auslegt und alsdann sein überdeckt, so daß die Erde ihn nur leicht (und vor allem porös) überdeckt; Unschonheiten mögen gelten. Die Aufsicht von Kumpflanzern ist ein eigenes Kapitel, das gut studiert sein muß.

— **Folgen der Eisenbahntarifierhöhung.** Wie gemeldet wird, haben in der ersten Märzwoche infolge

der 100prozentigen Erhöhung des Eisenbahntarifs nach Mittelrhein einseitig Eisenbahndirektionen die Einnahmen des Personenverkehrs erheblich nachgelassen. Die Abwanderung von der dritten in die vierte Klasse hat sich so vergrößert, daß sich eine andere Zusammenstellung der Züge als notwendig herausgestellt hat.

— **Der Futtermangel in der Landwirtschaft.** Man schreibt uns: In Sachsen gehalten sich der Mangel an männlichen und weiblichen Arbeitskräften in zahlreichen landwirtschaftlichen Betrieben geradezu katastrophal. Sowohl die Frühjahrsernte der Felder als auch die Pflege des Viehes ist auf diesen Bauerngütern ernstlich in Frage gestellt. Wenn es nicht im letzten Augenblicke gelingt, der Futtermangel abzuwehren, wird unsere Volksernährung im hohen Grade gefährdet werden. Die Gelegenheit, anderwärts reichlicher und leichter zu verdienen, verurteilt die harte Landflucht. Besonders einzelne Industriezweige sind es, die mit ihren außerordentlichen Löhnen die Landarbeiter an sich ziehen. Am besten eine Reichsverordnung vom März 1919, die durch eine zweite Verordnung vom Oktober d. J. ergänzt worden ist, der zufolge es Arbeitsnachweiser und Stellenvermittlern bei Strafe untersagt ist, Arbeitskräfte, die bei Ausbruch des Krieges oder während des Krieges in land- oder forstwirtschaftlichen Betrieben tätig waren, in andere Betriebe zu vermitteln. Ebenso ist es Arbeitgebern gewerblicher Betriebe verboten, derartige Arbeitskräfte einzustellen. Mit Bedauern muß nun aber festgestellt werden, daß dieser Verordnung, die im Interesse unserer Volksernährung erlassen werden mußte, nur in geringem Umfange Folge geleistet wurde. Die Abgeordneten der Volkshammer Claus und Frau Dr. Ullrich haben sich daher im Einverständnis mit der demokratischen Fraktion veranlaßt gesehen, an die sächsische Regierung die Anfrage zu richten, was sie zu tun gedenkt, um der Reichsverordnung umgehend Geltung zu verschaffen und damit die landwirtschaftliche Erzeugung fördern zu helfen.

— **Keine Postanleihe für Fernsprecher.** Wie aus Berlin gemeldet wird, wird sich unter den Parteien der Nationalversammlung keine Mehrheit für die von der Postverwaltung geplante Anleihe von 1000 Mk. für jedes Telefon finden. Die Postverwaltung wird also einen andern Weg suchen müssen, um zu den von ihr benötigten Geldmitteln zu kommen.

— **Der Eisenbahnverkehr.** Bahnamtlich wird mitgeteilt: Die politischen Verhältnisse haben auch auf den gesamten Eisenbahnverkehr tiefen Eindruck gemacht. Der Personenzugverkehr, der am Montag vollständig geruht hatte, ist zur Zeit auf den südlich von Dresden gelegenen sächsischen Strecken in vollem Umfange wieder aufgenommen worden. In der Richtung Reichenbach, Leipzig und Berlin verkehren die sachplanmäßigen Personenzüge vorläufig nur bis Glauchau, Grimma, Riesa und Eulenberg. Mit Berlin besteht zurzeit noch keine Eisenbahnverbindung. Der Schnellzugverkehr ist bis auf die Strecke Dresden—Hörlich gänzlich eingestellt. Wenn die Wiederaufnahme des vollen Verkehrs in Sachsen möglich sein wird, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen. Auch muß damit gerechnet werden, daß die jetzt vorhandenen Verbindungen zeitweise wieder unterbrochen werden.

— **Die Mindestpreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse.** Das Reichswirtschaftsministerium, das seine Geschäfte im Sinne der Regierung übertrug, weiterführende, veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Die bereits kürzlich durch die Tageszeitungen amtlich in Aussicht gestellt worden ist, sind nunmehr durch die Verordnung über die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse aus der Ernte 1920 vom 13. März 1920 für Weizen, Roggen, Gerste, Hafer und Kartoffeln aus der Ernte 1920, die auf Grund gesetzlicher Vorschriften abzuliefern sind, folgende Mindestpreise festgesetzt worden: Für die Tonne Weizen 1100 Mk., für die Tonne Roggen, Gerste oder Hafer 1000 Mk., für die Tonne Kartoffeln 500 Mk. Diese Preisfestsetzung ist nicht erdgültig. Vielmehr soll bis zum Beginn der Ernte geprüft werden, inwieweit bis dahin die Produktionskosten der Landwirtschaft weiter gestiegen sind. Dieser Feststellung wird dann die erdgültige Festsetzung der entsprechend erhöhten Preise zugrundegelegt werden. Um feste Anhaltspunkte für die Prüfung des Anwachsens der Produktionskosten zu gewinnen, sollen sogenannte Anzeigerpflanzen aufgestellt werden, über deren Anwendung zu gegebener Zeit noch Näheres bekanntgegeben wird.

— **Ein zweiter Nachtrag zum Zwischenplan des Staatshaushaltes.** Der Volkshammer ist am Mittwoch der Entwurf eines zweiten Nachtrags zum Zwischenplan des Staatshaushaltes auf die Zeit vom 31. Januar bis 1. März 1920 zugegangen. Aus ihm geht hervor, daß außer den im Hauptplan und im ersten Nachtrag angeforderten Summen noch 37 479 549 Mark erforderlich sind, für die rund 61 Millionen Mark durch Einnahmen vorhanden sind, sodas ca. 27 Millionen Mark aus der Kaiserverwaltung gedeckt, d. h. als neue Schuld aufgenommen werden müssen. Die Staatsbahnen erfordern noch ca. 61 Millionen Mark, denen nur 30 Millionen entgegengesetzt, sodas ein weiteres Defizit von rund 31 Millionen Mark sich ergibt.

— **Gründung eines sächsischen Lehrlingbundes.** Zwischen Vertretern des Sächsischen Lehrlingvereins, des Sächsischen Philologenvereins, des Sächsischen Seminarlehrervereins und des Verbandes der Pädagogen an den höheren Schulen haben Besprechungen stattgefunden zum Zweck eines Zusammenschlusses zur gemeinsamen Vertretung der wirtschaftlichen und allgemein beruflichen Interessen der angehörigen Verbände. Die Verhandlungen haben zur Gründung eines Sächsischen Lehrlingbundes geführt.

— **Die Voraussetzungen für eine ausreichende Juckerzeugung.** Der Verband Sächsischer Landwirte hat an das sächsische Wirtschaftsministerium folgende Eingabe gerichtet: „Der Ausbau der Juckerzeugung läßt sich für die nächste Zukunft nur dann in dem für die ausreichende Produktion erforderlichen Ausmaße durchführen, wenn die Landwirtschaft sicher ist, daß sie dazu auch die nötigen Arbeitskräfte zur Verfügung hat. Da erfahrungsgemäß die landtrentenden landwirtschaftlichen Arbeiter hierbei einen wesentlichen Faktor bilden, aber gerade diese, wie die Erfahrung gelehrt hat, durch Kontraktbruch leicht den ganzen Arbeitsplan durchkreuzen können, so ist ein Eingreifen seitens der Staatsregierung in einer doppelten Richtung nicht zu umgehen. 1. wird es notwendig sein, den Kontraktbruch unter strenge Strafe zu stellen und nach Befinden mit dauernder Landesverweisung zu ahnden, und 2. muß auch die Annahme kontraktbrüchiger Arbeiter unter schwere Strafe gestellt werden. Wir bitten das Wirtschaftsministerium, sich bei dem Herrn Reichswirtschaftsminister für den Erlass der hier angelegten Bestimmungen zu verwenden. Freilich dürfen wir dabei nicht die weitere hinzufügen, daß, wenn überhaupt, solche Maßregeln möglichst sofort in die Wege geleitet werden müßten, denn die Juckerzeugung bedürfen tatsächlich eines sichtbaren Beweises für den von der Reichsleitung so oft ausgelegten guten Willen, die Produktion nach allen Kräften zu fördern; ohne einen solchen Beweis dürfte sich so mancher abhalten lassen, die unter den heutigen Verhältnissen ziemlich problematische Kultivierung der Juckerzucht überhaupt wieder in dem wünschenswerten Umfange in Angriff zu nehmen.“

— **Die sächsische Regierung über Eingemeindungsfragen.** Aus Anlaß der Weigerung von



Reichswirtschaftsminister Schwarz

Blasewitz, Roschwitz und Weiher Ditzsch gegenüber dem Plan der Eingemeindung mit Dresden gewinnt die Antwort des sächsischen Wirtschaftsministeriums des Innern vom 31. Dezember 1919 auf eine Eingabe des Verbandes größerer deutscher Gemeinden, Landesgruppe Sachsen, aktuelle grundsätzliche Bedeutung. In dieser Ausfertigung der sächsischen Regierung heißt es u. a.: Die Entwidlung einer Stadt zur Großstadt bringt es von selbst mit sich, daß die an ihrer Grenze liegenden Vorortgemeinden ihren Charakter ändern und in enge wirtschaftliche Beziehungen zur Stadt treten. . . . Das Wirtschaftsministerium des Innern kann nicht grundsätzlich allen Eingemeindungen in Großstädte entgegenstehen, sondern muß von Fall zu Fall sorgfältig prüfen, ob die Verhältnisse zur Eingemeindung drängen, wenn diese Vorteile bringen und ob dadurch ein sozialer Ausgleich geschaffen wird. Um einen solchen zu stärken, muß das Wirtschaftsministerium unter Umständen auch verlangen, daß gleichzeitig mit der für die Großstädte vorteilhaften Angliederung wohlhabender Gemeinden auch notleidende Vorortgemeinden einberührt werden, die die Verarmung mildern. Das Wirtschaftsministerium wird die Belange der Bezirksverbände bei Eingemeindungen schätzen. Es wird nur dann genehmigen, wenn ein gerechter Ausgleich zwischen der Großstadt und den beteiligten Bezirksverbänden zustande kommt, der die weitere Lebens- und Entwicklungsfähigkeit des letzteren sichert.

— **Voller Käse hängen unsere Weiden.** Sie sind ein erster Frühjahrsgruß, der einen jeden erfreut und der jeder auch so viele veranlaßt, bei einem Erholungsgange durch Feld und Wald einen Käsestrauß mit nach Hause zu nehmen. So mancher wird sich dabei fragen, daß es nicht wohl darauf ankommen kann, wenn er einige Käsehühner sich anschafft. Ja, wenn nur er es allein täte! So wie er denken aber hundert anderer und so kann man an vielbegangenen Wegen Weiden beobachten, an denen fast kein Käsestrauß mehr zu sehen ist. Die Käsehühner, die Blüten der Weiden, wie auch des Haselstrauches sind es bekanntlich, aus denen vornehmlich die Bienen ihren ersten Honig holen. Wer also Käsehühner abdrückt, vermindert damit das Honigertragnis. Gar manchem wird dieser Hinweis gleichgültig sein, vielleicht aber nicht unter Hinweis, daß das Abdrücken von Zweigen von Sträuchern und Bäumen, die anderer Leute Eigentum sind, als Freiwilderei angesehen werden kann, daß er sich damit strafbar macht, selbst dann, wenn er selbst gänzlich abdrückt, es nur duftet, daß seine Kinder dies tun. Also Vorsicht, denn was in Feld und Wald auf fremdem Boden wächst, ist eben nicht jedermanns Eigentum.

— **Die Raub.** In der Nacht zum 27. Januar waren auf dem Gute Beutitz zwei Schweine gestohlen und an dem neben dem Gute liegenden Felmen abgeschlachtet worden, ohne daß sich eine Spur der Diebe ergab. Die Diebe sind dieselben, die auch als Täter bei dem Treibriemendiebstahl in Steudten ermittelt worden sind, der Hausflächter Max Reiche und der Fleischer Krebbschmar.

— **Oschag.** Der zwischen dem Arbeitgeberverband des Baugewerbes für die Amtshauptmannschaft Oschag, dem Reichsverband des Deutschen Tiefbaugewerbes, Bezirksgruppe 8, dem Zentralverband der Zimmerer Deutschlands, Fachstelle Oschag, und dem Deutschen Bauarbeiterverband, Zweigverein Oschag, am 10. Juli 1919 abgeschlossene Tarifvertrag zur Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen für die gewerblichen Arbeiter im Baugewerbe wird gemäß § 2 der Verordnung vom 28. Dezember 1918 (R.-G.-Bl. S. 1456) für das Gebiet der Amtshauptmannschaft Oschag für allgemein verbindlich erklärt. Die allgemeine Verbindlichkeit beginnt mit dem 15. Januar 1920. Sie ersetzt nicht die Arbeitsverhältnisse von Arbeitern, die in einem Betriebe, der nicht Baubetrieb ist, dauernd mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt sind.

— **Dresden.** Bei den Kämpfen am Montag hat ein Geschloß in der Bibliothek der Staatsoper am Taschenbergpalais das Buch von Rabach: „Tragedie des Menschen“ getroffen.

— **Wilsdruff.** Bewaffnete Automobilisten haben in den letzten Tagen die hiesige Umgebung unsicher gemacht und die Wachen der Einwohnerwehr bedrängt. Wie man hört, soll es sich um Spartakisten aus Dresden gehandelt haben, die die Wachen bei den Dresdener Unruhen ebenfalls verwendet haben.

— **Wölsch.** Ein Schneider hat in Wölsch sein Unwesen getrieben. Er erschien in einer Konditorei und brachte ein Glas Margarine mit, für welches er 2000 M. verlangte. Bei der Öffnung des Fasses wurde auch tatsächlich Margarine gefunden, worauf der Geschäftsinhaber sofort 1100 M. bar bezahlte und für den Rest einen Scheck ausstellte. Später trat er sich heraus, daß sich unter der Margarinegedeckte Glips befand.

— **Glauchau.** Am Sonnabend, nach Eintreffen der Telegramme über die Vorgänge in Berlin, veranlaßte der Dir-



G. J. Müller

gerichtet das Ossen der schwarz-roten Wadme auf dem
Reichsamt, was in der Bürgerstadt eine heftige Erregung her-
vorrief. Das Stadtverordneten-Kollegium lehnt ein weiteres
Sammelnarbeiten mit dem Bürgermeister ab.
Wien. Beim Aufsehen einer neuen großen
Kriegsglocke rief am Donnerstag das zum Aufstehen bewogene
Ziel zweimal, so daß die Glocke beidemal herunterfiel, das
einmal in einer Höhe von 1 Meter, das andermal in
einer solchen von circa 4 Metern. Die circa 120 Zentner
schwere Glocke erlitt dabei keinen besonderen Schaden.
Wien. Zu 1000 Mt. Geldstrafe verurteilte das
hierige Schöffengericht einen Gewerbetreibenden, der sechs Zentner
Pflanzöl an die Getreidekasse abgeliefert, diesem aber noch
Uebergeguna des Gerichts in der Hoffnung, daß es nicht ge-
merkt werde, zwei Zentner Korn beigemischt, um so zwei
Zentner Ocker mehr zum freien Verkauf zur Verfügung zu
haben und einen Gewinn durch den höheren Ockerpreis ein-
streichen zu können.
Wien. Nach einem im „Veis. Tageblatt“ veröffent-
lichten Projekt plant man, einen 30 stöckigen Leipziger Wirt-
schaftsturm zu errichten. Man geht von dem Gedanken aus, Hoch-
häuser für Geschäfts- und Wohnzwecke oder dergleichen,
Hochhäuser dagegen für Wohnzwecke einzurichten. Der
äußere Turmbaukörper soll 60, der innere 27 Meter be-
tragen, die Höhe 108 Meter, bis zum Dachstuhl der Kupel-
laterne 120 Meter.
Wien. Die evangelischen Geistlichen von Leipzig
haben sich an das Reichsarbeitsministerium in Berlin mit
der dringenden Bitte gewandt, den Kernstein der Armen, die
sich heute unter den Kriegswidwen befinden, die schon längst
beantragte Rentenerhöhung von 150 Prozent und eine ein-
malige Beschäftigungsbefreiung nun endlich gewähren zu wollen,
da sich die von der Regierung zugesandene Rente bei der
steigenden Teuerung und dem Krankheitsstand, in dem sich
viele befinden, als völlig unzureichend erweist.

Bermischtes.

Gefangenenselbstmord. Aus Oberwalde wird
gemeldet: Als im Gericht der Gefangenwärter eine Zelle
beirat, in der sich acht Gefangene befanden, wurde er über-
wältigt und ihm die Schlüssel abgenommen. Unter Führung
des verhafteten Einbrechers Klein, der erst vor drei Tagen
wegen verschiedener Raubzüge gefangen worden war, wurde
dann sämtliche Gefangenen befreit. Ein Teil weigerte
sich, zu fliehen. Die übrigen, insgesamt 27, entkamen.
Ein Deutscher als Erfinder des leuchtbaren
Luftschiffes. Bisher galt der französische Leutnant
Jean Baptiste Meunier für den Erfinder des leuchtbaren
Luftschiffes, weil er in den Berichten der Pariser Akademie
der Wissenschaften 1784 eine bis in alle Einzelheiten durch-
geführte Schilderung eines von ihm erfundenen leuchtbaren
Luftschiffes veröffentlichte. Diese Berichte Meuniers, der
1793 als General und Hauptmann von Mainz durch
eine preussische Kugel tödlich verwundet wurde, waren in
der Pariser Nationalbibliothek geheim aufbewahrt. Doch
ist das Original verschwunden, und eine Abschrift, die 1870
bei der Originalnahme von Meib in deutsche Hand fiel, be-
findet sich in der Bibliothek des Generalstabes. Wahrscheinlich
aber ist nicht Meunier der Erfinder des leuchtbaren Luft-
schiffes, sondern ein Deutscher, der Völkler Christian Gott-
lieb Krahenstein, dessen Namen bisher noch keine Geschichte
der Luftschiffahrt genannt hat, auf dessen Bedeutung aber
Beispiele in der Luftschiffahrt für Flugzeug und Motorluft-
schiffahrt nachdrücklich hingewiesen hat. Wie wir einer Mit-
teilung des „Prometheus“ entnehmen, war Krahenstein 1729
als Sohn des Bürgermeisters von Wernigerode geboren,
studierte in Halle Naturwissenschaften, wirkte zunächst dort
als Physiker und wurde dann als Professor für Natur-
mathematik und Mechanik zunächst nach Petersburg und 1753 nach
Hövelingen berufen, wo er 1795 starb. Er lies im Jahre
1784 in Hövelingen und Leipzig ein Werk mit dem Titel
„Art de naviger dans l'air“ erscheinen, das eingehende
Ausführungen über ein leuchtbares Luftschiff enthält und mit
den Angaben Meuniers in merkwürdiger Weise überein-
stimmt. Diese Übereinstimmung ist auch in nebenstehenden
Einzelheiten so groß, daß zweifellos einer von beiden von
dem andern abhängig sein muß. Die Frage nun, ob Krahen-
stein oder Meunier der ursprüngliche Erfinder ist, wird von
Beispielen zugunsten des Deutschen entschieden, dessen Wert
bereits 1784 erdient war, während Meunier erst in
diesem Jahre seinen Bericht bei der Akademie einreichte.
Da Krahenstein sein Buch einem französischen Gelehrten
widmete, so ist anzunehmen, daß es gleich bei Erscheinen

Der Staatsanwalt.

Roman von Arthur Brausewetter.
42. Fortsetzung.

Er hat uns da, nachdem er sich in unklare, nur
gegen ihn zugehende Widersprüche verwickelt hat, einen
ganzen Roman von dem Weiser zum Besten gegeben, an
dem von uns allen, ihn selber eingeschlossen, nur ein
einziges glaubt — nämlich der Herr Staatsanwalt.
Und nun, meine Herren — ich habe schon viele Pro-
zesse mitgemacht, ich halte mich nicht für unerfahren in
kriminellichen Dingen, so bescheiden ich sonst über mich
denke, aber hier reicht mein Verstand nicht aus — nun
sind Sie so gut, helfen Sie mir das Rätsel lösen. Wie
ist es möglich, ja wie denkbar nur, daß dieser Mann, auf
den als den Mörder alles weist, der nichts, absolut gar
nichts, zu seiner Rechtfertigung anführen kann, daß die-
ser Mann noch nicht verhaftet ist, daß man trotzdem und
allem auch nicht noch die Anklage erhebt gegen diesen
unschuldigen, arme Weib, diese bescheidenen Wirtinnen!
— Stellen Sie den Dachdecker Hod zusammen und dieses
Weibchen! Sie haben zu wählen — in Ihre Hände ist die
Entscheidung gelegt.
Eins noch zum Schluss, meine Herren! Jeder Mensch,
der nicht wehrlos ist, tut doch, was er tut, aus irgend
welchen sachbaren Beweggründen heraus. Das
wenigstens hat sogar der Herr Staatsanwalt anerkannt.
Er fragt, welche Beweggründe sollte ein Mörder, und wäre
es selbst der Dachdecker Hod, gehabt haben, um einen
Fremden zu ermorden? Gut! Meine Herren — ich aber
frage Sie: Welche Beweggründe in aller Welt sollten die
Angeklagte zu einem so furchtbaren Mord getrieben
haben?!

Sie hat den armen Idioten geliebt wie ihn nie ein
Mensch geliebt hat, auch seine Mutter nicht einmal — sie
hat ihn gepflegt, gehegt wie ihr teuerstes Gut — wie
sollte sie ihn morden? Oder morden mit nur die Frage
nicht beantwortet können.
Denken Sie, meine Herren, an die einzige rührende
Tat dieses Weibchens dem gegenüber, der allein da-
stand auf der Welt und niemand hatte, der sich seiner an-
nahm und ihn pflegte. Denken Sie an die Seelenqual,
in der vor Ihnen hier lange bange Tage hindurch dieses
Weibchen stand, angeklagt des schlimmsten Verbrechens
an dem, der ihr wie ein treuer Sohn gewesen, mit dem
sie ihre Armut teilen wollte in der düsteren Heimat —
denken Sie an den ergreifenden Augenblick, wo sie hier
vor Ihnen lag wie ein Lamm auf der Schlachtbank oder
an jenen, da sie, erschöpft vor Müdigkeit und Schmerz,
ohnmächtig hier zusammensank — werden Sie das Herz
haben, sie zu verurteilen? Ich hätte es nicht — bei Gott
im Himmel nicht! Wenn — ich bin am Ende! Der Herr

den Sie jetzt zu fällen haben, wird nicht verhasst und ver-
wunden — heut und gestern! Eintreten mit allen Er-
hebungen und Anschuldigungen wird dieser Prozess und
dieser Spruch in das unergänzliche Buch der Welt-
geschichte. — Der Gott aber da oben, der die Angeklagte
nicht verlassen wird, der wird in der entscheidenden se-
kündigen Stunde Ihre Herzen lenken, daß Sie erkennen und
tun, was wahr und billig und recht vor Gott und dem
Vater der Menschen!

Die Rede hat einen gewaltigen Eindruck ausgelöst auf
alle.
Nur auf zwei Personen in dem ganzen Saal scheint
sie völlig wirkungslos geblieben zu sein: die eine ist die
Angeklagte, deren gedungene Haltung während der Worte des
großen Verteidigers regungslos geblieben ist, so daß das
Fisurenmal aus ihrer Erscheinung sprach, nie so zum entschei-
denden Ausdruck kam als gerade jetzt.
Der andere ist der Staatsanwalt, der während der
ganzen Zeit auch nicht ein einziges Mal von seinem Alten
aufgehoben, und der selbst nicht bei den vielen Augen-
blicken, da die Worte des Verteidigers auf ihn persönlich
zielten, durch irgend eine Bewegung seine entgegenge-
setzte Meinung oder gar eine Spur von Unwillen zeigte.
Nur jetzt, als er sich erhebt, um seine Gegenrede zu
halten, ist der Ernst auf seinem bleichen Ägen noch viel
strenger, jenes unerlöschliche Glanz, das aus den großen
grauen Augen spricht, noch unverdrossener geworden.
„Meine Herren“, beginnt er mit einer fast harten
Stimme, „ich will kurz sein in meiner Schlussrede. Ich
bestehe die Rede nicht, die Herzen rührt und erschüttert.
Ich will auch nicht rühren und erschüttern. Ich will der
Wahrheit nur, soweit ich kann, zum Sieg verhelfen. Die
Wahrheit trägt kein bleibendes Leid. Sie geht sehr ein-
fach und unheimlich daher. Darum wird sie so selten be-
merkt und gehört. Meine Herren! Auch die gewandten,
ja die schönen Worte meines Vorredners haben mich nicht
um ein Jota von meiner Überzeugung abgebracht — je
länger dieser Prozess dauert, um so mehr werde ich in ihn
bestehen! — Ich halte die Angeklagte nach wie vor für die
Mörderin — nach wie vor beantrage ich das Schuldig
gegen sie, mit allem Nachdruck, der mir zu Gebote steht.“
Hier wird die Bewegung im Richterzimmer so lebhaft,
Proteste der Entrüstung und des Unwillens brechen sich
so unbestimmt um alle Gesetze und Schranken des Ortes
hinaus, daß der Vorsitzende sehr energisch droht, daß er
auch nur bei dem leiblichen Wiederholungsfall nachsicht-
los den Richterzimmer räumen lassen werde.
„Was“, fährt der Staatsanwalt, unbestimmt um
diese Unterbrechung fort, „was haben die Herren Ver-
teidiger zur Rechtfertigung ihrer Klientin angeführt? Den
Beweggrund! rufen die beiden Herren mit großer Be-
tonnung. Welcher Beweggrund in aller Welt sollte die
Angeklagte zu einer so furchtbaren Tat getrieben haben?!

Rapp bedingungslos zurückgetreten.

Die Reichsregierung kehrt nach Berlin zurück.

Strafverfolgung der Führer des Berliner Putzes. — Vordringen der Arbeiter in Leipzig.

Die heute mittag eingelaufenen Meldungen be-
tragen:

Keine Einigung mit Rapp.

Stuttgart. In Berlin wird die Meldung ver-
breitet, daß Rapp im Interesse des inneren Friedens
zurückgetreten sei. Rapp auf seinen Antrag vom Reichs-
präsidenten seinen Abschied erhalten habe und die Führer
der Mehrheitsparteien mit der Volkspartei und der
Deutschnationalen Partei über drei Punkte, welche die
Vornahme von Neuwahlen im Juni, die Wahl des
Reichspräsidenten durch das Volk und die Umbildung
des Kabinetts betreffen, verhandeln. Diese Meldung
ist unrichtig. Die Führer der Mehrheitsparteien,
die sich fast ausnahmslos in Stuttgart befinden, sehen
ebenso wie die Reichsregierung mit aller Entschiedenheit
auf dem Standpunkte, daß von einer Einigung
irgendwelcher Art mit den Staatskrei-
lern keine Rede sein kann. Dieser Standpunkt der
Reichsregierung ist in den letzten Tagen wiederholt den
Staatskreislern in Berlin, den zurückgebliebenen Re-
gierungsmittgliedern und der Öffentlichkeit bekannt ge-
geben worden. Alle entgegenstehenden Meldungen sind
Sägen, zu dem Zwecke, den völligen Zusammenbruch des
verbrecherischen Unternehmens zu verschleiern; insbeson-
dere hat es die Reichsregierung immer abgelehnt, unter
dem Druck der Mentzer irgendwelche Erklärungen ab-
zugeben oder eine Entschlicung zu lassen.

Berlin. Reichsjustizminister Schiffer, Finanz-
minister Dr. Seldem und Polizeipräsident Ernst
erließen folgende amtliche Bekanntmachung: „Rapp und
Sittlich sind bedingungslos zurückgetreten.“
General von Seft hat im Auftrage der verfassungsmäßigen
Regierung den Oberbefehl übernommen. Die
Mächte der Reichsregierung steht bevor. Bis da-
hin führt der Kaiser die Geschäfte der Reichsregierung.“

Die Führer des Putzes unter Auflage.

Frankfurt. Die „Frankfurter Zeitung“ berichtet
aus Leipzig, daß die Reichsregierung beim Oberreichs-
anwalt in Leipzig die Strafverfolgung gegen folgende

Führer der Berliner Mentzer beantragt hat: General-
Landchaftsdirektor Rapp, General v. Sittlich, Regierungs-
präsident v. Seftow, Admiral v. Trotha, Hauptmann
Fock, Rechtsanwalt Orberow, Oberst a. D. Bauer und
Hauptmann Gerhardt.

Abgelehnte Forderungen der Unabhängigen.

Stuttgart. Die württembergische Regierung hat
das Verlangen der U. S. V. nach Entlassung der
Reichswehr und der Einwohnerrückkehr und Bewaffung
der Arbeiter abgelehnt. Die Reichswehr untersteht als
Organ des Reiches nicht der württembergischen Regierung,
die Einwohnerrückkehr nicht dem Boden der Ver-
fassung. In einer Änderung dieser Wehren und in einer
endgültigen Bewaffung der Arbeiter könne die Regierung
nicht die Hand bieten.

Die Straßenkämpfe in Leipzig.

Leipzig. Die bewaffnete Arbeiterschaft rückt
im Laufe des Tages nach dem Stadtinnern vor, das von
Zeitweiligen verteidigt wird. In allen Zugangs-
straßen ist seit 4 Uhr nachmittags ein lebhaftes Feuer-
gefecht im Gange. Die Straßenkämpfe dauerten mit
geringer Unterbrechung bis in die späten Nachtstunden
an. Die Arbeiter sind bis in das Stadt-
innere vorgedrungen. Der Dairische Bahnhof
ist in ihren Händen. Seit Mitternacht herrscht verhältnis-
mäßig Ruhe. Es finden zur Zeit Verhandlungen
unter Teilnahme des Wirtschaftsministers Schwaba
statt, über deren Ausgang noch nichts bekannt ist. Die
Zeitung ist heute früh nicht erschienen. — In Plauen
haben die Unruhen 7 Tote und 10 Verwundete gefor-
dert. Der Generalstabschef ist dort brandet. Falken-
stein befindet sich in den Händen der Kommunisten.
Aus Reichenbach, Mülau, Nechskau und
anderen Orten des Vogtlandes werden Unruhen ge-
meldet.

Der Streit in Breslau.

Breslau. Der „Schlesischen Zeitung“ zufolge ist
gestern in allen lebenswichtigen Betrieben die Arbeit
wieder aufgenommen worden.

der Winter vermindert hat. In vielen Teilen des Landes,
besonders in der Gegend von Stimpfen, ist die Beobach-
tung unter den älteren Ansehern ganz allgemein, daß
die kalte Witterung, die in früherer Zeit im Winter eintrat,
nicht mehr vorkommt. Wästin sucht nun dieses Wälder-
werden der Winter durch die fortwährende Entwässerung
des Bodens zu erklären. Feuchte Erde ist immer kalter
als trockene, und es ist leicht zu begreifen, daß die Risse
einer weiten Landfläche einen Einfluß auf die Temperatur
gewinnt. Wenn große Dampf- und Wasserdämpfe entwis-
sern, so beeinflusst dies die Witterungsverhältnisse des
Gebietes. Diese Tatsache ist in England, besonders in der
Gegend von Greenwich, durch meteorologische Unter-
suchungen erwiesen worden. Nun ist in den letzten 200 oder
300 Jahren ein beständiger Rückgang des Meer-
und Sumpflandes zu verzeichnen gewesen. Aber auch anderer
Boden, der längere Zeit zum Ackerbau benutzt worden ist,
wird dadurch von Risse befreit. Die Bodentemperatur des
ganzen Landes wird dadurch wärmer, und muß auf diese
Weise eine bedeutende Einwirkung auf das Klima gewinnen.

Airchennachrichten.

Höherau. Die Bibelstunde muß ausfallen.

Ich gebe es den beiden Herren gern zu. So weit
sind wir in der Kriminalistik noch nicht, daß wir für jede
bestimmte Tat auch gleich einen bestimmten Beweggrund
finden und das Unerkennliche dadurch klar und offen vor
aller Welt beweisen könnten! Wer wollte das Weisheits-
wort leicht ergründen? Wir alle sind schwache Wesen und
im menschlichen Herzen befinden sich Abgründe, die un-
forschlich sind. Eine lockende Gelegenheit, eine unbewachte
Wegung — und gereizt ist eine Tat, die wir manchem
Menschen niemals angetraut hätten. — Meine Herren, nicht
weit von uns weilt hier in einer Zelle ein Kaminmörder,
der zwei Menschen ermordet und zwei andere tödlich ver-
letzt hat. Und der Beweggrund seiner Tat? — Ehmüch
nach Weib und Kind!

So leicht erregt im Herzen des Menschen ein schwa-
cher Augenblick die verbrecherische Tat — und die Herren
Verteidiger rufen immer noch: der Beweggrund! Nordet
man auch aus Liebe? fragt einer der Herren. Ich weiß
es nicht — denkbar wäre selbst das — bei einer Schwärmerin
wie dieser hier. Ich habe mir aber diesen Beweggrund
genug den Kopf zerbrochen — ich habe mir schließlich ge-
sagt, daß es vielleicht einfacher und verständlicher ist als
wir ahnen, wenn es auch nicht klar auf der Oberfläche
liegt für einen jeden von uns.

Nur einen anderen Punkt aber muß ich noch einmal
mit Nachdruck zurückkommen. Er betrifft den Dachdecker
Hod. Ich habe es bereits hervorgehoben, daß genug Ver-
dachtsgründe gegen ihn sprechen, und daß ich ihn doch
nicht für den Täter halte.

Ich habe die schwersten Vorwürfe dieses Mannes
wegen aber mich ergehen lassen müssen — wer in der
Öffentlichkeit! Die Herren Verteidiger haben sich nicht
geschent, mich schwerer Fahrlässigkeit zu beschuldigen und
der Parteilichkeit. Das ist mir gleichgültig.
Über, meine Herren Geschworenen, eins will ich Ihnen
sagen!

Er macht eine kurze Pause — der Ernst auf seinem
Gesicht ist zu einer fast bisteren Härlichkeit geworden
— aus den Mundwinkeln strahlt bitterer als je zuvor ihm
eigenwillig: Zug hervor, der sagt, daß er zu allem,
selbst zum äußersten, entschlossen sei. —

„Ich weiß, daß ich irren kann, so heilig ich auch
von meiner Überzeugung durchdrungen bin. Aber — ich
kenne auch meine Pflicht, an die zu erinnern die Herren
Verteidiger mir gegenüber wahrlich nicht nötig hatten.
Meine Herren! In dem Augenblick, wo Sie diese An-
geklagte hier, wie ich leider erwarten muß, freisprechen
werden, ist der Dachdecker Hod verhaftet! Er wird diese
Gebäude frei nicht mehr verlassen. Ich werde — seien Sie
besseren sicher — die Untersuchung mit aller Energie gegen
ihn führen und allem Nachdruck — dann werde ich ihn in
kurzer Zeit vor dieselben Schranken stellen, vor denen jetzt
die Angeklagte sich befindet.“

Vorsitzung folgt.

Metropol-Lichtspiele
 Bobbiker Str. 2, Marktstadt Freiberg.
 Freitag, den 19. bis Montag, den 22. 3.:
„Der Blick in den Abgrund“
 großes Kriminaldrama in 5 Akten.
„Die geheimnisvolle Riste“
 oder „Mulle's Werdegang“, toll. Lustsp. in 3 Akt.
 Sonntag von 2 Uhr an:
Kinder- u. Familienvorstellung.

Sächs. Militär-Verein | Riesa und Umgegend.
Einladung
 zum Tanzfräulein am Sonnabend, den 20. März, im
 Gasthaus „Kronprinz“, Anfang 8 Uhr. Gäste, durch Mit-
 glieder eingeführt, sind herzlich willkommen. Vereins-
 abzeichen sind anzulegen. Der Festauschuss.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres viel zu
 früh durch Unglücksfall verchiedenen liebevollen
 Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, meines
 innigstgeliebten Bräutigams
Paul Otto Packan
 ist uns von allen Seiten so viel Liebe, Anteil-
 nahme und reicher Blumenbesand entgegen-
 gebracht worden, daß es uns nur hierdurch
 möglich ist, allen unseren tiefempfindenen
 Dank auszusprechen. Besonderen Dank noch
 Herrn Warrer Man für die trostreichen Worte
 in der Wohnung und Herrn Warrer Böhm für
 die wohlthuenden Worte am Grabe. Ver-
 lichen Dank auch Herrn Kantor Stärk und
 dem Gesangsverein für den herrlichen Gesang
 im Hause und am Grabe, sowie dem Turnverein
 und Schützen des Ortes, auch seinen Herren
 Vorgesetzten, Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen
 für das Ehrengeleit zur letzten Ruhestätte.
 Dies alles hat unsern Herzen so wohl getan.
 Ihr aber, lieber Otto, ruhen wir ein „Ruhe
 sanft“ in Dein viel zu frühes Grab nach.
 Seithain, am 18. März 1920.
 Die tieftrauernde Mutter
 nebst Hinterbliebenen
 Hilma Niedrich als Braut.
 Geliebt, beweint und unvergessen.

Stumm schläft der Sänger!
 linerwartet entlich uns der Tod durch Un-
 glücksfall unsern lieben Sangesbruder
Otto Packan.
 Ein schlichter, ehrlicher Charakter, ein eif-
 riger Sänger, der gern seine Kraft in den Dienst
 des deutschen Liedes stellte. Wir trauern um
 ihn als einen guten Menschen und aufrichtigen
 Freund. Sein Bild wird in unserm Herzen
 unverblühen weiterleben.
 Seithain, den 18. März 1920.
Gesangsverein „Liederhain“.

Am 18. 3. 20 erlag seiner Verwundung,
 die er tags zuvor bei der Abwehr des ver-
 brecherischen Angriffs auf die Kaserne erlitten
 hatte, unser lieber Kamerad, Gefreiter
Joseph Philipp
 im Alter von 26 Jahren.
 Um als treuer Deutscher seinem Vaterland
 in schwerer Zeit zu dienen, hat er seine engere
 Heimat, das oberschlesische Absteuungsgebiet,
 verlassen. Im Kampf mit verräterischen Lands-
 leuten hielt er seine Kreuze bis in den Tod. Wir
 werden ihm stets ein treues Andenken bewahren.
**Die 2. Batterie
 Reichswehr-Artill.-Rgt. Nr. 19.**

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen
Christian Dröbler
 findet morgen Freitag nachmittag 1/2 Uhr von
 der Friedhofshalle aus statt.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung meines lieben Sohnes
Kurt
 erfolgt Sonnabend nachmittag 2 Uhr von der
 Halle aus. **Therese v. W. Raus**
 nebst Angehörigen.

Verein für Volksbildung und Kunstpflege
Riesa-Gröba
 Donnerstag, den 25. März, punkt 7 1/2 Uhr im Stern-Saal
Kammermusik-
Lieder-Abend
 Ausführende:
 Gesang: **Elfriede Haberkorn**, Altistin der Landesoper Dresden
 Am Flügel: **Johannes Falke**, Pianist, Chemnitz
 Kammermusik: Kapellmstr. **Eugen Haberkorn**, 1. Violine
 Konzortmstr. **Karl Harzer**, 2. Violine
 „ **Willy Schaller**, Viola
 „ **Emil Gmelndl**, Violoncello
 Kammer-
 musik-
 Vereinig.
 des Philh.
 Orchesters
 Chemnitz.
 Karten incl. Programm: M. 2.—, 3.—, 4.—, 5.— bei **Hoffmann,
 Abendroth, Consum-Verkaufsstellen Riesa und Gröba.**
 Sämtliche Plätze sind numeriert. Abendkasse M. 3.—, 4.—, 5.—, 6.—

Rüderförde mit Getell
Waldförde, Tragförde
Frühstückstischen
Stuhlische
 empfiehlt:
Rordmöbel-Zentrale
 Ecke Haupt- u. Schulstraße,
 Fernruf 710.

Unterofen
 wieder eingetroffen
 u. empfiehlt billigt
Paul Schierich, Glaubitz.

Tschechoslovakische Invaliden.
 Die Fürsorge für die tschechoslovakischen Invaliden wurde vom Ministerium für
 soziale Pflege übernommen. Dieselbe soll auf eine neue, den heutigen Lebensverhält-
 nissen entsprechende Grundlage gestellt werden.
 Zu diesem Behufe ist ein neues Verzeichnis aller Invaliden erforderlich. Alle in
 Betracht kommenden Personen haben alle ihre Personal- und Militärdokumente sobald als
 möglich an die Vertretungsbehörde der tschechoslovakischen Republik in Dresden, Wiener
 Straße 13, unter Verfassung auf diese Rundmachung einzusenden.
 Persönliches Erscheinen ist vorläufig zwecklos, die Vorladung behufs Untersuchung
 wird nach Prüfung der Dokumente in kurzer Zeit erfolgen.
 Unter Personaldokumenten ist zu verstehen: Geburtschein, Heimatschein, Wohnungs-
 zettel, Trauungschein, Befähigung über gegenwärtiges Einkommen.
 Militärdokumente sind einzusenden: Urlaubsschein, Militärschein, Zahlungsauftrag,
 Befähigung über die Superarbitrierung durch eine Behörde des Inlandes.

Statt Karten.
 Die Verlobung ihrer Kinder
Johanna und Willy
 beehren sich anzuzeigen
Hermann Finke u. Frau
 Emilio geb. Zopelt
 Rittergut Grassdorf bei Taucha
Marie Thieme geb. Ziegler
 „Alte Post“, Stauchitz.
 Meine Verlobung mit Fräulein
Johanna Finke beehre ich
 mich anzuzeigen.
Willy Thieme.
 „Alte Post“ Stauchitz,
 18. März 1920.

Nachruf!
 Unerwartet traf uns die Schmerzenskunde, dass unser
 lieber Jugendfreund
Otto Packan
 infolge Unglücksfalles aus unserer Mitte gerissen wurde. Er
 war uns ein aufrichtiger lieber Freund, der durch sein sonniges
 und freundliches Wesen unser aller Herzen gewonnen hatte.
 Wir beklagen von Herzen seinen so frühen Heimgang.
 Unserm verewigten Freunde und Jugendgenossen werden
 wir ein dauerndes ehrendes Andenken bewahren.
 Zeithain, am 18. März 1920.
Jugendverein Concordia.

Achtung.
Weisse Schuhe.
 Meine Wohnung befindet
 sich nicht mehr Schulstr. 7, 2.,
 sondern
 Stadtkirchstr. 1, 2. r.
 Auch dort werden weiße,
 sowie andere Tuschschuhe ge-
 fertigt und andere Repara-
 turen ausgeführt.
Wilhelm Dietrich.

Ausstellungsbrant
 mit 3 Mastfäden,
 3 m breit, 2,5 m hoch, 70 cm tief,
 preiswert zu verkaufen.
Frau Seinitz & Co.,
 G. m. b. H., Bismarckstr. 11.

Süßwägen
 Corbau, Vallen u. Worsen
 befestigt man schnell, sicher und
 schmerzlos mit
Rufrol. In vielen tausend
 Fällen glänzend
 bewährt. Preis Mk. 2.—
 Allein edel: Frau. Hörner.

Spülapparat
 Spülmaschinen, Unter-
 legen, Rockabwinder, Leib-
 binden, Monatsgurte u. alle
 sonst. **Wannwaren.**
 Aufträge erbeten. Damen-
 bedien. durch meine Frau,
**W. Penzinger, Dresden, Am
 See 37, nahe Hauptbahnhof.**

Hygienische
Frauen-Artikel
 Mutterlilien, Tropfen, Win-
 den, Gummiswaren usw. Ver-
 langen Sie Prospekt. Frau
**Deunig, ärztl. gepr. Massag.
 Copin (Eibe), Räte Neumühle.**

Stuge Frauen
 gebrauchen bei krankhaften
 Störungen und Störungen,
 auch in den hartnäckigsten
 Fällen (ausföhl. org. Veränd.)
 meine mit gutem Erfolg an-
 gewandten Mittel.
**Frau Herzer, Hamburg 11,
 Basmanstraße 3, 2.**

Kaffeemöhlen
Wandkaffeemöhlen
Reibmaschinen
Plättglocken
Brotschneide-
maschinen
Aluminiumlötl
 u. f. w. empfiehlt
Paul Schierich, Glaubitz.

Syphon-Bierversand
Das gute Riebeckbier
 hell und dunkel
echt Barzischbier
 empfiehlt
Riebeck & Co. Fernspr. 23.

Salatpflanzen
 empfiehlt
Gärtnerei Langenberg.

Starke Erdbeerpflanzen
 zu verkaufen. Marktviß,
 Bobbiker Str. 10a, 1. l.
Grüne Heringe
 frisch auf Eis empfiehlt
Paul Pfeifer,
 Wettinerstr. 20. Tel. 147.

Achtung!
 Morgen Freitag früh
 von 8 Uhr ab
ff. Schellfisch
ff. Kahliau
ff. Seeaal.
**Clemens Bürger, Riesa,
 Carl Plauer, Gröba.**


 Zur Beerdigung unser
 lieben Kameraden
Christian Dröbler
 heißt der Verein morgen
 Freitag mittag 1/2 Uhr im
 Rest. gold. Engel. Zahlreiches
 Erscheinen erwünscht
 der Vorstand.
 Die heutige Nr. umloht
 a. Melten.

Beilage zum „Niesner Tageblatt“.

Verlagsdruck und Vertrieb: Sanger & Wenzel, Nies. Geschäftsstelle: Gieselerstraße 10. Verantwortlich für Redaktion: Krüger, Nies; für Anzeigen: Wilhelm Witzig, Nies.
Nr. 64. Donnerstag, 18. März 1920, abends. 73. Jahrg.

Der Zusammenbruch der Berliner Militärdiktatur.

Aufruf des Vizelandeskanzlers Schiffer.

In Berlin, 16. März.

Vizelandeskanzler Schiffer veröffentlicht folgenden Aufruf: An das deutsche Volk! Die Regierung Rapp-Büttow ist abgetreten. Die Gewalt ist nunmehr in den Händen des Reichspräsidenten Ebert, des Reichskanzlers Schiffer und des Reichswehrministers Seeckt.

Künftig wird aus Berlin gemeldet: Generalandstaatsdirektor Rapp ist, um den inneren Frieden herbeizuführen, zurückgetreten. Aus dem gleichen Grunde hat General v. Büttow seinen Abschied eingebracht. Der Stellvertreter des Reichskanzlers hat im Namen des Reichspräsidenten den Abschied bewilligt und mit der einstweiligen Wahrnehmung der Geschäfte des militärischen Oberbefehlshabers den Generalmajor v. Seckt beauftragt.

Die Darstellung der Rapp-Regierung.

Am Mittwoch nachmittag wurde von der Berliner Reichsanstalt folgende Mitteilung verbreitet: Nachdem die Regierung Rapp sich aufgelöst hat, die wesentlichen politischen Forderungen, deren Ablehnung am 13. März 1920 zur Einsetzung der Regierung Rapp führte, von sich aus zu erfüllen, steht der Reichskanzler Rapp seine Mission als erfüllt an und tritt zurück, indem er die vollständige Gewalt dem Militärbefehlshaber zurückgibt. Er läßt sich dabei von der Überzeugung leiten, daß die anherkeht Not des Vaterlandes eine einheitlichen Zusammenstoß aller gegen die verhängende Gefahr des Bolschewismus verlangt. Hierzu bemerkt die Staatskanzlei in Dresden: Es kann keine Rede davon sein, daß die Reichsregierung die Bedingungen Rapp erfüllt habe. Die Nachricht ist wahrscheinlich nur ein Verstoß Rapps, den Zusammenbruch seines Unternehmens zu verschleiern.

Zur Lage in Berlin teilte die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei in Dresden gestern nachmittags ferner folgendes mit: Das Militärministerium befindet sich in der Auflösung; es handelt sich nur noch um seine Liquidation. Die Führer stellen die Amtserfolge bereits in den Vordergrund. Sie haben die Unzulänglichkeit ihres Unternehmens offenbar und so insofern der entschlossenen Haltung der gesamten Arbeiterklasse, wie angesichts des Widerstandes der Beamtenchaft entgegen. Auch Beamtenchaft und Disziplin des Reichswehrministeriums sehen es ab, von Rapp'schen Befehlen entgegen zu nehmen. Die Reichsregierung lehnt nach wie vor jede Verhandlung mit den Rebellen ab.

Über die Vorgänge in Berlin im Laufe des Dienstag-Nachmittags ist die „Frankfurter Zeitung“ um 4 Uhr: sind die Unterstaatssekretäre mit den Ministern des Reichspräsidenten im Reichstagsgebäude zusammengetreten. Von der neuen Regierung waren die Generale v. Büttow, v. Seeckt, f. über Generalstabchef des Generalstabs v. G. Genem und General von Hülsen. Die Unterstaatssekretäre heißen den Generalen nochmals den Ernst der Lage vor Augen und machten auf die bevorstehende Katastrophe aufmerksam. General v. Büttow lehnte zunächst jedes Entgegenkommen ab, nach und nach wurde bekanntgegeben, daß er seine Stellung bereits als verloren betrachte, und die Generale v. Seeckt und Hülsen, die beide Gegner des Anmarsches der Militärsoldaten gewesen waren, und sich am Sonnabend bereit erklärt hatten, mit Waffengewalt gegen die Militärsoldaten vorzugehen, zur Verhandlung bereit waren. Um 6 Uhr erschienen die Generale v. Seeckt und v. Hülsen wieder im Reichstag und teilten mit, daß General v. Büttow zurückgetreten sei. Die Truppen seien unter dem Befehl des General v. Hülsen, der nicht mit dem General v. Hülsen in Hannover zu verwechseln ist, der sich für die Regierung Rapp erklärt hat. Der Berliner General v. Hülsen hat berichtet, daß er die Regierung Rapp verteidigen werde.

Die wesentlichen Forderungen Rapps erfüllt.

Zwischen führenden Mitgliedern der Wehrheitsparteien, der Demokratischen und der Deutschen Volkspartei besteht Übereinstimmung über folgende Punkte:

1. Die Wahlen zum Reichstage sollen spätestens im Juni d. J. stattfinden.
2. Die Wahl des Reichspräsidenten erfolgt nach Maßgabe der Wehrverfassung durch das Volk.
3. Eine einseitige Umbildung der Reichsregierung wird für erforderlich gehalten.

Sitzung des Reichsrats.

Der Reichsrat hat sich, nachdem seine Mitglieder in Stuttgart angekommen sind, gestern mittig zu einer Sitzung im Alten Schloss versammelt. Er billigt rückhaltlos das Verhalten der Reichsregierung und beurteilt aufs schärfste die Revolution. Es wurde beschlossen, aus Gründen der inneren und äußeren Politik Verhandlungen mit Rapp zu vermeiden oder auch nur irgendwelche entgegenkommenden Schritte zu fassen oder anzuerkennen, bevor die bedingungslose Unterwerfung erfolgt sei. Es wurde festgestellt, daß niemand zu irgendwelchen Maßnahmen in dieser Hinsicht berechtigt sei als die Regierung, der Reichsrat und die Nationalversammlung. Vertreten waren Banern, Sachsen, Württemberg, Preußen und Hamburg. — Reichsminister Giesberts ist in Stuttgart eingetroffen.

Rundgebung der preussischen Regierung.

Die preussische Regierung erklärt folgende Rundgebung: Stuttgart, den 16. März. Die Mitglieder der preussischen Regierung sind in ihr Amt berufen durch den Willen der Volkstretter auf Grund der vorläufigen Verfassung. Nur durch Beschluß der Landesversammlung können sie von ihren Pflichten entbunden werden. Solange ein solcher Beschluß nicht vorliegt, sind sie die gesetzliche Regierung Preußens, auch wenn sie durch militärische Gewaltakte an der Ausübung ihres Amtes verhindert werden. gen. Dörsch, Heine, Südekum, Hirschbeck, Stegerwald, Dänisch, Dejer.

Der Zusammentritt der Nationalversammlung.

Es liegen nunmehr so viele Anmeldungen von Abgeordneten vor, daß der Zusammentritt der Nationalversammlung gesichert ist. Eine Reihe von Abgeordneten aus Schlesien, Pommern und dem Westen des Reiches ist bereits ange-

kommen. Weitere Abgeordnete werden gestern und heute erwartet. Die erste Sitzung der Nationalversammlung ist auf heute Donnerstag nachmittags 4 Uhr einberufen worden.

Ein englischer Vertreter in Stuttgart.

Das britische Mitglied der internationalen Kommission in Koblenz, Robertson, ist als Vertreter der englischen Regierung bei der verfassungsmäßigen Regierung nach Stuttgart entsandt worden.

Keine Einheiten in Stuttgart.

Die in verschiedenen Teilen des Reiches umlaufenden Gerüchte, daß in Stuttgart Einheiten eingetroffen seien, sind unmaß und vollständig aus der Luft gegriffen. Nur die Vertreter der auswärtigen Mächte sind hier eingetroffen, um ihre Beziehungen zu der Reichsregierung aufzunehmen.

Ein Aufruf der Deutschen Demokratischen Partei.

Der Vorstand der Deutschen Demokratischen Partei erklärt folgenden Aufruf: Das Volk hat gesagt! Rapp und Büttow sind zum Rücktritt gezwungen worden. Die Militärdiktatur ist beendet. Die Führung der Truppen ist verfassungsmäßig Offizieren anvertraut worden. Nicht alle Anhänger ist es, nimmere zur Arbeit zurückzuführen. Wir haben das Recht des Volkes zurückerobert. Jetzt werden wir unsere Frauen und Kinder vor Hunger und Elend schützen. Auf dem Boden des Rechts und der Verfassung werden wir eine Umbildung des Kabinetts und möglichst baldige Neuwahlen verlangen. Wir bleiben auch stehen bei der verfassungsmäßigen Festsetzung Wahl des Präsidenten durch das Volk. Das Verbrechen der Diktatur hat den Bestand und die Einheit des Vaterlandes aufs schwerste erschüttert. Seines Sieges würdig, muß das Volk aus eigener Kraft Ruhe und Ordnung wieder herstellen gegen jede Diktatur. Vorwärts und aufwärts für die demokratische Republik!

General Maerder bleibt.

Vom Wehrkreiskommando IV wird mitgeteilt, daß die Zeitungsmeldungen über die Entziehung des General Maerder von seinem Posten als Befehlshaber des Wehrkreises IV durch Reichswehrminister Seeckt unrichtig sind. Fallschirmmeldung ist höchstwahrscheinlich dadurch entstanden, daß während der Abwesenheit des General Maerder in Stuttgart General Müller mit dem Oberbefehl über die sächsischen Truppen betraut worden ist.

Verfahren wegen Hochverrat.

Auf eine Anfrage des Reichsministeriums des Innern vom 15. März beim Reichspräsidenten über die Lage in Schlesien ist beim Reichsministerium folgendes Telegramm aus Breslau eingegangen: An den ehemaligen Reichsminister des Innern: Breslau und Schlesia sind restlos in der Hand der Rappisten. Anfragen, wie die vom 15. März, sind daher zwecklos. Der Reichspräsident. — Der Reichsminister des Innern hat den Oberpräsidenten von Preußen telegraphisch ermahnt, gegen den Oberpräsidenten von Schlesien das Verfahren wegen Hochverrats einzuleiten.

Die Lage im Reich.

Ebbe des Eisenbahnerstreiks in Berlin.

Da die Militärdiktatur des Reichskanzlers Rapp-Büttow vollständig zusammengebrochen ist, hat die Kommission des Eisenbahnerverbandes beschlossen, den Generalstreik der Eisenbahner hiermit für beendet zu erklären. Im Anschluß an den Beschluß des Eisenbahnerverbandes, den Streik infolge Zusammenbruchs der Militärdiktatur für beendet zu erklären, hat nunmehr auch der Verband der Postbeamten beschlossen, heute Donnerstag früh die Arbeit in allen Betrieben wieder aufzunehmen. Meldungen erscheinen heute noch nicht. Da der Streik der Buchdrucker ebenfalls seine Erledigung gefunden, dürfte mit der Ausgabe von Zeitungen Donnerstag mittig die Ruhe sein.

Nachdem die Berliner Gewerkschaften den Beschluß gefaßt haben, auch die Kohlen- und Lebensmittelzufuhr nach Berlin einzustellen, sind von den zuständigen Stellen Verhandlungen eingeleitet worden, um eine Milderung bzw. Aufhebung dieses Beschlusses herbeizuführen.

Generalstreik in Galle.

Hier hat vorgehoren der Generalstreik verhärtete Formen angenommen. Der gesamte Eisenbahnverkehr liegt still. Die Zeitungen erscheinen nicht. — In Eisenbahn wurde noch Auseinandersetzungen der Generaldirektor Dr. Bogellang von den Arbeitern erschossen. In der Gegend von Akerfelden kam es zu Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Soldaten. Ein abhänger Rittergutsbesitzer, der gedroht hatte, gegen die Arbeiter mit Maschinengewehr vorzugehen, wurde von der Menge verprügelt.

Das Militär in Gera-Roth entwaffnet.

Aus Gera-Roth ist bei der Reichsregierung die Meldung eingegangen, daß es nach blutigen Kämpfen gelungen sei, das dortige Militär, das auf Seiten der Regierung Rapp gestanden habe, zu schlagen und zu entwaffnen. Die Waffen befinden sich jetzt in den Händen der Geraer Arbeiterschaft.

Schwere Kämpfe in Dortmund.

Gestern morgen kam es hier zu schweren Kämpfen zwischen in der Nacht angekommenen Truppen der Reichswehr, Bürgerwehr und Sicherheitswehr einerseits und der bewaffneten Arbeiter andererseits. Nachdem die Arbeiter großen Zugang bewaffneter aus der Umgegend erhalten hatten, übermächtig sie gegen mittig die Reichswehr und entwaffneten diese sowie die Bürgerwehr, die Sicherheitswehr und die Polizei und setzten sich in den Besitz der Stadt. Es hat auf beiden Seiten viele Tote und Verwundete gegeben, deren Zahl noch nicht festgesetzt ist. In Wülfingen ist es nicht gekommen. Augenblicklich ist es in der ganzen Stadt ruhig. Bewaffnete Arbeitertrupps durchstreifen die Straßen.

In Kassel

ist die Reserve von den Truppen geräumt worden und befindet sich in den Händen der Arbeiter.

Kugelflug auf eine Kaserne in Freiburg i. B.

In der vergangenen Nacht hat der von Kommunisten geführte Janpagel versucht, die Kaserne in Freiburg, in der

Waffenvorräte lagerten, anzugreifen und zu plündern. Die Polizei wurde mit Schüssen empfangen. Die Demonstranten warfen Handgranaten. Im Ganzen wurden drei Personen getötet und etwa 20 zum Teil schwer, zum Teil leicht verletzt.

Nachfahre Volksgenossenschaft in Stuttgart.

In Stuttgart hat sich ein radikaler Volksgenossenschaft gebildet, der sich gegen die Regierung Ebert-Bauer wendet.

Ruhe in Magdeburg.

Die Nachrichten über einen kommunistischen Aufstand sind, wie von zuverlässiger Seite verlautet, sehr übertrieben. Bis jetzt herrscht allgemein Ruhe.

Kolle gegen den Generalstreik.

Auf Grund der Mitteilung Rodkes an General Freyherrn von Baiter, daß die alte Regierung den unheilvollen Aufruf zum Generalstreik nicht gegeben habe, ihn vielmehr rückgängig zu machen wünsche, sprach der Militärbefehlshaber, Generalleutnant von Hülsen, in Hannover die Hoffnung aus, daß auch im dortigen Gebiet der bedauerliche Streik ein Ende finden werde.

Landwirte und Arbeiter.

Der bairische Bauernverein, der bairische Bauernbund, der Bund der Landwirte sowie der deutsche Bauernbund haben die Arbeiterklasse in u. außerhalb Münchens in einem Aufrufe aufgefordert, den Streik sofort abzubrechen, widrigenfalls die Landwirte gezwungen sein würden, auch einmal von dem Mittel des Streiks Gebrauch zu machen.

Die Haltung des Auslandes.

Die Pariser Presse

befähigt sich fast ausschließlich mit den Berliner Ereignissen. Der „Figaro“ meint, es handle sich jetzt für Frankreich darum, Deutschland zu entwaffnen und es dann zu zwingen, zu bezahlen. „Petit Parisien“ erklärt, die Alliierten können kein Regiment anerkennen, das durch eine Revolte emporgelommen sei. Der „Matin“ meldet, es liege in der Pflicht der französischen Regierung, als geschehliche Regierung in Deutschland nur die anzuerkennen, die sich in Stuttgart der Nationalversammlung vorstellt. Der „Temps“ tritt in seinem Leitartikel vom 16. nochmals dafür ein, daß die Alliierten das Astenat vom 15. März nicht ungekräft lassen. Nicht mehr die Namen der Personen bedeuten etwas, sondern die Tatsache, daß der preussische Militarismus die Offensive begonnen habe, daß er Vorteile errungen habe und daß er siegreich sein würde, wenn man ihn nicht bestrafe. Der „Gaulois“ meint, es sei doch besser, sich einem Deutschland gegenüber zu befinden, das nicht versuche, sich zu waffnen, wie es seit einem Jahre geschehe. Jetzt seien keine Illusionen mehr möglich. Die Rolle sei gefallen. Es gebe nur ein Gesicht, und dieses Gesicht sei Frankreich bekannt. — Gustave Dore sagt in der „Victoire“: Die Volksherrschaft in Deutschland bedeutet das Kaiserreich. — Das linkssozialistische „Journal du Peuple“ ist der Ansicht, daß Frankreich der deutsch. Demokratie starke Hilfe leisten möge, um ein Regime einzusetzen, das mit seinen Interessen, seinen Aspirationen und seiner Seele im Einklang stehe. Wenn die innere Anarchie in Deutschland, namentlich in finanzieller Hinsicht dauernde Schwierigkeiten befürchten lasse, könne die ausgebeutete Bevölkerung vervollständigt werden durch die Verwaltung der Länder zugunsten der Gläubiger. Dieses Vorgehen würde geholt durch ein sehr einfaches Vorgehen, durch sofortige Erhebung der Annuität, die zwar geringer sei, als die Anrecht der Alliierten, aber man würde dadurch auf alle Fälle Kohlen bekommen. Die alliierten Regierungen müßten sofort in Paris Fühlung miteinander nehmen wie im vorigen Jahre, und klar sprechen. Ganz Frankreich werde, um diese Fische zu unterhalten, hinter seiner Regierung stehen. — „Messagero“ läßt sich aus Paris berichten, daß in politischen und diplomatischen Kreisen der französischen Hauptstadt sich immer mehr Fremde über die Vorgänge in Berlin zeige. Eine weitverbreitete Durchführung des Versailles Vertrages, ebenso die Verbesserungen und Abschwächungen, die man ihm geben wollte, erweilten sich nicht allein als verfehlt, sondern im höchsten Grade unflug. Es sei daher wahrscheinlich, daß die französische Regierung sich vorbereite, bis zum Überhören aus den inneren Angelegenheiten Deutschlands Vorzettel zu ziehen.

Eine vernünftige englische Stimme.

Der „Observer“ erklärt, es stehe außer Zweifel, daß für die Alliierten nur die verfassungsmäßige Regierung in Stuttgart verhandlungsfähig sei. Nach der Beilegung des militärischen Aufstandes in Berlin, der eine Gefahr für Europa bedeute, sollten die Alliierten der verfassungsmäßigen Regierung hinsichtlich des Friedensvertrages zunächst entgegenkommen, um sie in den Stand zu setzen, ähnlichen Zwischenfällen in Zukunft vorzubeugen.

Italienische Urteile.

Gegenüber den Ereignissen in Deutschland ermahnt „Giornale d'Italia“ die Entente zur Aufmerksamkeit, da man nur so Deutschland die notwendige Achtung beibringen könne. — „Corriere della Sera“ widert Versuche, in Deutschland eine Monarchie nach englischen Muster aufzurichten.

Abwartende Stellung Amerikas.

Der „Newe Courant“ meldet aus Washington, daß der Präsident des Staatsdepartements eine abwartende Stellung gegenüber der Lage in Deutschland einnehme. Die Regierung werde keine Erklärung abgeben und ihre Meinung nicht zum Ausdruck bringen, bevor sie bezüglich des gemeldeten Ausgleichs und der etwaigen Folgen für Deutschland und für die Alliierten Sicherheit habe.

Der Eindruck in Schweden.

Die Umwälzung in Berlin wird in der schwedischen Presse mit äußerster Skepsis, teils entschieden ablehnend besprochen.

Der Oberste Rat verhält sich abwartend.

Wie der Londoner Vertreter des „Temps“ mitteilt, hat der Oberste Rat gestern in seiner Sitzung die Lage in Deutschland durchgesprochen. Für den Augenblick wolle man sich abwartend verhalten, aber mit einer tätigen Nachsicht.

Die Bemerkung Wilhelms II.

Auf eine Interpellation des Abg. Schaper in der niederländischen zweiten Kammer antwortete Minister Raps unter Hinweis auf das Schreiben der niederländischen Regierung an die Hochherren der ersten und zweiten Kammer, daß der vormalige Deutsche Kaiser der Regierung die Ver-

Überzeugung gegeben habe, er werde sich keine politischen Ämter enthalten und die Niederlande nicht in politische Schwierigkeiten bringen. Seit November 1918 habe die Polizei in dem Teile von Utrecht, der jetzt dem vormaligen Kaiser als Aufenthaltsort angewiesen sei, und auf Wieringen besonderen Auftrag zur Überwachung. Es werde erwogen, ob man dem vormaligen Kronprinzen nicht auch einen Aufenthaltsort anweisen solle, ebenso wie dies durch kaiserlichen Befehl mit Bezug auf den Aufenthalt des vormaligen Deutschen Kaisers geschehen sei.

Tagesgeschichte.

Japan.
Wunderbare Truppen. Aus Moskau wird drastisch gemeldet, daß in verschiedenen japanischen Truppeneinheiten in Sibirien Kuffhände ausgebrochen seien.

Polen.
Polenwärtige Kuffhände. Im oberösterreichischen Innbuktriegebiet laufen Gerüchte um, in Warschau und anderen

Teilen Polens seien Kuffhände polenwärtigen Charakters ausgebrochen.

Die Ortsschläge der Bauernvereine
Durch die Ortsschlagung sind die Ortsschläge 1. April
Der Ortsschlag beträgt bei einem

Ortsschlag	1. April	2. April	3. April	4. April	5. April
1. April	1000	1000	1000	1000	1000
2. April	1000	1000	1000	1000	1000
3. April	1000	1000	1000	1000	1000
4. April	1000	1000	1000	1000	1000
5. April	1000	1000	1000	1000	1000

Umsatzsteuer erhalten nur 10 % ohne Steuer.
Die Kinderbeihilfen bis zum 1. April 1920.
Lebensversicherung 10 % des Ortsschlages für jedes Kind.
mindestens jedoch 20 K monatlich. (Nichtamtlich) Nr. 2116.

Gasthof Gröba.
Sonntag, den 21. März
keine öffentliche Ballmusik
- Anfang 4 Uhr. -
Es laßt ganz ergeben ein **Paul Gröba,**
Böhlertätigkeitsverein „Günliche Sechshunde“
Zweigverein Paulitz.
Sonntag, den 21. 3. findet im
Gasthof Jahnshausen
ein Tanzabend statt. Anfang 4 Uhr nachm. Alle Freunde
und Gönner der guten Sache werden hierdurch herzlich ein-
geladen. Der Gesamtvorstand.
Mitgliedskarten sind an der Kasse zu haben.

Ein schöner Frühjahrs-Mantel erfreut jeden.



Übergangs-Mantel - M. 375.-
blau, neueste Form

Flotter Mantel
covercostartig 450.-

Seidenmantel - mit
Gürtel und Seitentaschen „ 600.-

Vornehm. Taftmantel
- s. T. gefüttert 600.-

**Reinwollene Sport-
jacke** - sehr schick „ 750.-

**Schwarzer Frauen-
mantel** - Halbeide „ 350.-

Paletot in Kollenne - für
Frauen 650.-

**Jacke für Konfirman-
den** - mit Perlstopperei
und Knopfgarnierung „ 180.-

Wir bringen außerdem reizende Neuheiten in
Kostümen, Jacken- und Mantel-Kleidern
bester Stoffqualitäten.
Blusen in allen Farben und Formen.

Modenhaus
Gebr.
Riedel
Ecke Goethe- und Schützenstraße.

Ostern Mädchen
oder 15-16jährig, ehrlich
und sauber, als Aufwartung
für 1. April gesucht.
Kaiser-Wilh.-Platz 22, 1.

Hausmädchen
wird für 1. oder 15. April
zu mieten gesucht.
Frau Gärtnerei Röhler,
Miele.

**Suche weg. Verbeir. meines
letz. Mädch. bis spät. 1. Mai
ein Hausmädchen**
mit etw. Kochkenntn. KL
Rübenhaus, 3 erw. Verf.
Studienmädchen vorhanden.
Fabrikstr. 14, 1. Etage.
Preisden. Schanstr. 14.

**Wo kann sich jung. Mäd-
chen aus best. Fam. als
Kochscholarin**
ohne organisierte Vergütung
ausbilden?
Werte Off. unt. V V 4746
an das Tagbl. Miele erbeten.
Zum 1. April 1920

**ein Wirtschaftsgeliebte u.
ein Wirtschaftsmädchen,**
nicht unter 18 Jahren, ge-
sucht. S. Gänzel, Gostrowitz.
Suche 15-17jährigen

Knecht,
gewissenh. Werbestreifer, sof.
oder später.
Gärtnerei Morawitz, Gostrowitz.

Schuhmacher
auf neue Arbeit u. Militär-
schuh-Umarbeiten gesucht.
Su. erst. im Tagblatt Miele.

Säcke
zum Flicken
werden an geübte Mäd-
chen abgegeben.
Hübler & Co.

Holz wird verfeuert.
Off. unt. V V 4749
an das Tagbl. Miele erbeten.

**Wer lehrt
dopp. Buchführung**
im Austausch gegen Fran-
zösisch oder Englisch?
Adressen unter V V 4744
an das Tagbl. Miele erbeten.

**Wer erteilt jungem Mädchen
guten Lautenunterricht?**
(Reine Anfängerin.)
Offerten unter V V 4745
an das Tagblatt Miele.

**Geht
Rehpincher**
Hühner zu verkaufen.
Gärtnerei, Schulstr. 1, 1. Etage.

Junge Enten
und Entenweibchen verkauft
Reide, Gostrowitz.

2 Hühner
zu verkaufen. Su. erfragen
im Tagblatt Miele.

**Starke, kräftige
junge Ziege**
zurucht zu verkaufen
Neugröße, Weidort Str. 2.

Zwillingende Ziege
zu verkaufen
Bismarckstr. 111.

Kleineres Pferd
zu verkaufen
Schillerstr. 7.

**1000erburger
Milch**
zurucht zu verkaufen
in Nr. 10 an Gostrowitz.

**Gerren-Roh, guterhalten,
mit Torpedo-Freilauf, ohne
Bereifung billig abgegeben.
Su. erst. im Tagblatt Miele.**

Gasthof Sonntag 4 Uhr
Münchritz! Ballmusik.

Restaurant „Rosengarten“ Grödel.
Sonntag, den 21. März 1920
Großes Preis-Estau
Anfang nachmittags 1/5 Uhr.
Es laßt ergeben ein **Karl Kuerbach.**

Silberverigerung auf Warbacher Staatsforstrevier.
Gasthof „Zum Seehof“ in Rofen.
Donnerstag, den 25. März 1920, vorm. 10 Uhr:
3466 m. Stämme 10,86 cm, 65 eich., von, dirl. Höhe
14,88 cm, 484 f. Derbstangen 9/14 cm von den Holz-
schlägen in Abt. 77 u. 82.
Der Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurden
abermittelt: 98 Stämme 20/22 cm mit 57,46 fm, 43 bergl.
23,29 cm mit 85,49 fm, 10 m. bergl. 30,86 cm mit 10,84 fm.
Auskunft über Verbindung des Zuschnitts dieser Hölzer
erteilt die Revierverwaltung.
Forstrevierverwaltung Warbach
und Forstrentamt Nauquodura.

Lasikraftwagen
mit Anhänger zu verkaufen und erbittet Angebote
Bezugs- und Ablahngensoffenheit Strelia a. G.

**Wanzen
Ratten Mäuse
Russen Schwaben
vernichtet mit Garantie
Furo!**
Fühmt fertig von Aus-
legen für Hausierer
unschädlich

Tafelwagen,
bis 20 Zentner Tragkraft,
zu kaufen gesucht.
Offerten unter V V 4747
an das Tagblatt Miele.
Eine gebr. mod. Bettstelle
ist zu verkaufen.
Parkstraße 1, p. r.
Gebr. Bettf. zu verkaufen
Carolastr. 7, p.

1 neues Sofa,
1 Wanduhr, gebraucht,
1 Schreibstul, für Werkstatt
passend, zu verkaufen
Gröba, Streblauer Str. 47.

**1 Gaslampe, 1 Küstlein,
1 bibl. Koffm-Jackett und
1 schw. Jackett, 1 Kleidchen,
Mantel und Schuhe für
2-3 jähr. Kind zu verkaufen.
Su. erst. im Tagblatt Miele.**

**Gebr. Frauen-Jackettanzug,
neu, o. Weiße, verkauft billig
5-6 Uhr Watschbenderstr. 5, 2. L.**

**Ein guterb. Sandtonnen,
102 Stück, A-Dur, mit Koffer
zu verkaufen
Stadtkesselftr. 3, 3. L.**

**Su. haben: Stadt-Apothete
Dr. H. Arnold, Central-
Trag. C. Jäger, Med.-
Dros. H. S. Gennick.
Gröba: Kleinverkauf
Unter-Apothete.**

**Neuer angebr. Sportsege-
wagen gegen eleg. Kinder-
wagen zu tauschen gesucht.
Su. erst. im Tagblatt Miele.**

**Verkaufe 1. Hochig:
1 B. langsch. Stiefel,
44. pr. Rindl., fast neu,
1 Reife-(Klapp-)Kamera,
Klapp-S. o. f. Rollfilm, 5/11. Sp.
Wo? sagt das Tagblatt Miele.**

**Junge Frau sucht
möbl. Zimmer.**
Offerten unter S V 4748
an das Tagblatt Miele.

Bauernhochzeit.
Landwirt, 28 J. a., sucht
Raum oder Wohnung eines
Gutes, rund 30 Hektar, oder
auf andere Weise Selbstän-
digkeit. Vertrauensvolle Off.,
auch von Landwirtschäftlern,
wo sich Gelegenheit bietet,
einzutreten, unt. A W 4761
an das Tagblatt Miele.

**Gebr. (Schlosser), 29 Jahre
alt, sucht die Bekanntheit
einer Dame im Alter von
25-30 Jahren, zwecks**

Heirat.
Etwas nicht ausgeschlossen.
Offerten unter S V 4760
an das Tagbl. Miele erbeten.
Gebr. Watschbau
wird gesucht
Gröba, Georgplatz 9, 1. L.

Reinwaschfrau
für jeden Sonnabend nach-
mittags gesucht.
Frau Schmitt, Hauptstr. 2.

Schulmädchen
als Aufwartung gesucht.
Gröba, Kaiserstr. 1/68.

**Ein lauberes Mädchen
per 1. 4. zu mieten gesucht
Gaststr. 61, 1.**

Für die uns anlässlich unserer Vermählung
so zahlreich dargebrachten Glückwünsche und
Geschenke danken hierdurch zugleich im Namen
unserer Eltern aufs herzlichste.
Kriegs-Gebrüder, den 14. März 1920.
Paul Thomas u. Frau Lina geb. Lehmann.

Für die zu unserer Vermählung darge-
brachten Aufmerksamkeit sagen wir allen
unseren
herzlichsten Dank.
Gröba. Karl Kura und Frau
Marie geb. Wille.

**Suche für Anfang April
kräftiges, zuverlässiges
Osternmädchen**
als Kindermädchen.
Frau Maria, Debrient,
Bismarckstr. 88.

**Ordentliches
Hausmädchen**
sicher gesucht.
Direktor Schönlig,
Gröba, Kaiserstr. 12.

**Gesucht zu baldigem Eintritt
tüchtiges, erfahrenes Fräulein,**
das mögl. schon in größerem Büro tätig war. Maschi-
nenschreiben, Stenogr. Bedienung, Knochenc mit Lebenslauf,
Zeugnisabschr., Gehaltsanpr., mögl. Bild, unter X V 4765
an das Tagblatt Miele.

Erdal
Schuhputz



Bedenke.
Daß man klug vermeidet,
worunter Schuh und
Leder leidet.
Hingegen wählt man
mit viel Nutzen
Erdal, um seine Schuh
zu putzen!

schwarz / gelb / braun / rotbraun
Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz